

LH Magdeburg
FB Schule und Sport

1. Bildungskonferenz der Landeshauptstadt Magdeburg

Präambel:

Der Stadtrat hat seiner Novembersitzung 2008 den Oberbürgermeister beauftragt eine Magdeburger Bildungskonferenz zum Thema (Arbeitstitel): „Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungsbiographie- Analyse, Perspektiven und Strategien in der Landeshauptstadt Magdeburg“ durchzuführen.

Durch die Verwaltung konnte im Juni diesen Jahres ein erster Zwischenbericht zum Stand der Vorbereitung vorgelegt werden.

Die 1. Bildungskonferenz ist als zweitägige Veranstaltung am 15.01. sowie 16.01. 2010 in den Räumen des Gesellschaftshauses konzipiert.

Um für die Umsetzung des anspruchsvollen Auftrages einen der Interessenlage entsprechenden Teilnehmerkreis zu erreichen, wurden mehrere Gespräche mit Vertretern geführt, die bereits im Vorfeld der Konferenz ihre Teilnahme und Mitwirkung bekundet hatten. Mein Dank gilt hier neben dem Sozialdezernat und dem Wirtschaftsdezernat der Stadtverwaltung, der Hochschule Magdeburg- Stendal, der Otto-v.-Guericke-Universität und dem Kultusministerium.

Anliegen der Bildungskonferenz, insbesondere im Sinne des oben benannten Auftrages soll es sein, die kommunalseitig relevanten Themen vertiefend zu erarbeiten, Ursachen zu analysieren sowie mögliche Handlungs- und Lösungsansätze aufzuzeigen.

Die LH Magdeburg hat gemäß Schulgesetz LSA dafür Sorge getragen, dass nach den demografisch bedingten – historisch einmaligen- Schließungen von Schulstandorten, - [1991/92: 122 allgemein u. berufsbildende Schulen in kommunaler Trägerschaft; 2009/10: 68 allgemein u. berufsbildende Schulen in kommunaler Trägerschaft] - in den vergangenen Jahren kontinuierlich und konsequent ein ausgewogenes, auf den Bedarf ausgerichtetes Schulnetz an allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen entwickelt werden konnte.

Davon zeugen nicht zuletzt die gerade abgeschlossenen sowie die laufenden bzw. vorbereiteten umfangreichen, alle Schulformen betreffenden, Schulsanierungen. So werden zum Beispiel im Rahmen des Förderprogramm (EFRE IV) und dem PPP- Programm 26 Schulstandorte umfänglich saniert. Für weitere 10 Schulgebäude bzw. Sporthallen sind Sanierungen im Konjunkturpaket II vorbereitet. Das sind unstrittig die anerkanntesten und umfangreichsten Schulsanierungen bundesweit.

Aus der Sicht des Fachbereiches Schule und Sport wurden nachfolgend erste Thesen und Schwerpunkte formuliert.

Themenschwerpunkt: Verantwortung der LH MD als Schulträger- Kohärentes Bildungsmanagement

Das Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt bildet den rechtlichen Rahmen für den Gesamtprozess und ist damit von richtungsweisender Bedeutung. Es nennt im § 64 „Schulträgerschaft“ die wichtigsten Verpflichtungen des Schulträgers. Einerseits sind unter „Schulangebot“ die Vielfalt an Schulen und Schulformen, also nicht die inhaltliche Seite der Unterricht- gemeint, andererseits ist die Bereitstellung von „Schulanlagen im erforderlichen Umfang“, als Bereitstellung in Bezug auf die Schulentwicklungsplanung zu verstehen.

- Kommunalpolitisch hat die LH Magdeburg mit den Schulsanierungen ihrerseits deutliche und damit richtungsweisende Akzente in der Umsetzung des zugewiesenen Bildungsauftrages gesetzt. Durch den Dualismus in den Zuständigkeiten (Trennung zwischen inneren und äußeren Schulangelegenheiten) ergibt sich die Notwendigkeit eines intensiven Abstimmungsbedarfes z.B. zwischen „Schulverwaltung“ und „Schulaufsicht“.
- Das Land gibt für die Beurteilung der Bestandsfähigkeit von Schulen und damit für die Entscheidungen des Schulträgers, die Bezugsgrößen für die Schulentwicklungsplanung wie die Schulformen, die Schulgrößen durch Mindestzügigkeiten, die Mindestschülerzahlen sowie Schulbaurichtlinien bzw. Raumfaktoren vor.
Das Land hat ebenso die Fachaufsicht über Unterricht und Erziehung in den Schulen, sowie die Dienstaufsicht über das pädagogische Personal.
- Die Struktur der Bildungslandschaft muss verlässlich und verbindlich sein.

Durch welche konkreten prozessorientierten Maßnahmen kann die Disharmonie überwunden und für die gemeinsam umzusetzenden Aufgaben gebündelt werden?

- Die kontinuierliche und systematische Erfassung zentraler Grunddaten der demografischen und sozistruktuellen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien (z.B. Bevölkerungsentwicklung, Stadtteilprofile, soziale Aspekte, Infrastrukturdaten, Bildungsverläufe, Schülerstatistik) über ein längeres Zeitfenster ermöglicht verlässliche Entscheidungen über bildungspolitische Schwerpunkte, verbunden mit der Bereitstellung personeller Ressourcen.

Wie gelingt es künftig die Aktivitäten zusammenzufassen und verlässliche Daten- unter Beachtung datenschutzrelevanter Besonderheiten- bereit zu stellen? (Bildungsmonitoring)

- Die Umsetzung der Bildungspolitik gelingt nur, wenn die beteiligten Akteure ein weitgehend einheitliches Verständnis von umfassenden Bildungsprozessen haben und gemeinsam handeln. Die Kommune kann hierbei als bürgernahe Plattform fungieren.
- Familienbildung, Elternarbeit, Bildungsberatung..., die einzelnen Stationen des lebenslangen Lernens sind systematisch aufeinander abzustimmen. Hierzu bedarf es zusätzlicher personellen Ressourcen.
- Die Qualität der Bildung ist eine zentrale Kategorie für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

In welcher Weise kann die Bildungskonferenz einen konkreten Beitrag leisten, um die durchaus positive Entwicklung fortzusetzen?

Themenschwerpunkt: Bildungsverläufe und soziale Kompetenzen, Chancengleichheit durch Bildungsvielfalt

- Die Bildungsbiografie beginnt mit der Geburt. Sie wird nachhaltig von den verschiedensten Institutionen, wie beispielsweise Kindertagesstätte, Grundschule, Hort, weiterführende Schule- Ausbildungsbetrieb oder Universität begleitet und beeinflusst.
- Bildung, insbesondere frühkindliche Bildung, ist eines der wirksamsten Mittel für mehr Chancengleichheit.
Je nach sozioökonomischer und soziokultureller Herkunft der Kinder und Jugendlichen (Abhängigkeit der Stellung des Elternhauses) sind bereits im Schulwesen gravierende Unterschiede in der Bildungsbeteiligung und im Kompetenzerwerb erkennbar. Hast Du was, wirst Du was.
- Die frühzeitige, individuelle, entwicklungswirksame, zukunftsorientierte Förderung von Kindern und Jugendlichen, sowohl mit besonderen Begabungen als auch mit Entwicklungsdefiziten und besonderem Förderbedarf, ist verstärkt in den Fokus der Persönlichkeitsentwicklung zu stellen. Das verbessert die Chancen und Möglichkeiten zur Erreichung der persönlichen Berufs- und Lebensziele. Die Vernetzung und damit auch der Informationsaustausch der an Bildung beteiligten Akteure ist zu erhöhen, gezielter abzustimmen, zu intensivieren und nutzbringender zu qualifizieren, neue Methoden, Verfahren, Formen und Wege sind gemeinsam zu entwickeln.

Ist eine selektive oder integrative Beschulung- Gradmesser der weiteren individuellen Entwicklung, oder führt Selektion eher nicht zum Ziel?

Welche konkreten Beispiele liegen hierfür in Magdeburg vor?

- Für (erfolgreiche) Bildungswege der Kinder und Jugendlichen stehen Eltern und Familie in der Hauptverantwortung.

Wie gelingt es unabhängig von der familiären Herkunft die Bildungs- und Berufsperspektiven positiv optimierend zu beeinflussen?

Genügen „Auswahlverfahren und Beratungsverfahren“ wie Sprachfeststellung, Diagnostik, Bildungsberatung, Schulevaluation... als Gradmesser oder Handlungsinstrument für Entscheidungen?

Welche Rollen haben Schulprofile, Schulmessen, Tage der offenen Tür für unterschiedliche Interessen und Neigungen?

- In den letzten Jahren ist ein hoher Anteil von Schülern an Förderschulen (Land: durchschnittl. 7,7 % der Gesamtschülerzahl der letzten 5 Jahre; Stadt: 6,0 %) zu verzeichnen.
- Die Bildung ist als zentrale gesellschaftliche Kategorie zu betrachten, sie wird lebendig erworben und sie ist ein Wert an sich, nicht nur Mittel zum Erreichen bestimmter Ziele.
Bildung ist der Weg zur Eigenständigkeit, Wohlstand...- Mittel um Zukunfts- u. Lebensziele zu verwirklichen.

Durch welche Maßnahmen können „negative“ Bildungskarrieren unterbrochen werden? Welche Beispiele liegen bereits vor und können modellhaft weiterentwickelt werden?

Themenschwerpunkt: Bildungsstandards und Bildungsbeteiligung

„Das Kerngeschäft der Schule ist das Lernen. Schule ist nicht dazu da, die Probleme der Erwachsenen zu lösen, sondern Kinder in ihrer Selbständigkeit zu stärken.“

[Prof. Dr. J.-H. Olbertz]

- Die Ergebnisse der gesamtgesellschaftlichen Diskussion dienen dem Ziel, die Kinder im Rahmen ihrer Schulpflicht (und darüber hinaus) nach Kräften zu bilden, zu fordern und zu fördern, um sie so mit dem Rüstzeug für ein erfolgreiches Leben in dieser Gesellschaft auszustatten.
- Die Bildungschancen und Bildungsmöglichkeiten von Kinder und Jugendlichen werden vom konkreten Unterricht bestimmt. Die Schule hat dabei die Pflicht, die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse frühzeitig zu berücksichtigen.

Welchen Stellenwert haben die Bildungsstandards?

Welche Ergebnisse der Evaluationen lassen sich für bildungspolitische Entscheidungen in der Kommune ableiten?

- Die allgemein bildenden Schulen (insbesondere der Sekundarschulen) müssen verstärkt zu Kooperationspartner der berufsbildenden Schulen, Unternehmen, Kammern und Verbänden, Hochschulen und anderen Bildungsträgern werden. Die ursächliche Bedeutung der Sekundarschule als „Fachkräfteschmiede“ muss gestärkt werden.
- Berufliche Qualifikation heißt heute „Lebenslanges Lernen“.
- Das Engagement der Wirtschaft zur Sicherung des Fachkräftemangels kann nicht durch die Aktivitäten der Politik ersetzt werden, sie ist immer nur Hilfe zur Selbsthilfe.
- Auf dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird zukünftig die Gewinnung von geeigneten Schulabgängern/ Fachkräften, auch für die Wirtschaftsunternehmen der Region, schwieriger. Diese Erkenntnis erhöht die Bereitschaft sich frühzeitig zu engagieren deutlich.

Wann und wie können sich Kammern/ Verbände oder die Arbeitsagentur in die vorlaufende Phase der Berufsorientierung einbringen?

- Seitens der Unternehmen wird immer wieder die mangelnde Ausbildungsreife der Schulabgänger als Ausbildungshemmnis angesehen, ihre grundlegende Verbesserung wird daher als zentraler Ansatz betrachtet. Das Land hat mit Projekten wie BRAFO wichtige Impulse eingeleitet.

Wie steht es tatsächlich um die Ausbildungsreife der Absolventen?